

# Eltern-AG: Selbstvertrauen für Mütter und Väter

Präventionsprogramm für sozial benachteiligte Eltern bald auch im Altmarkkreis

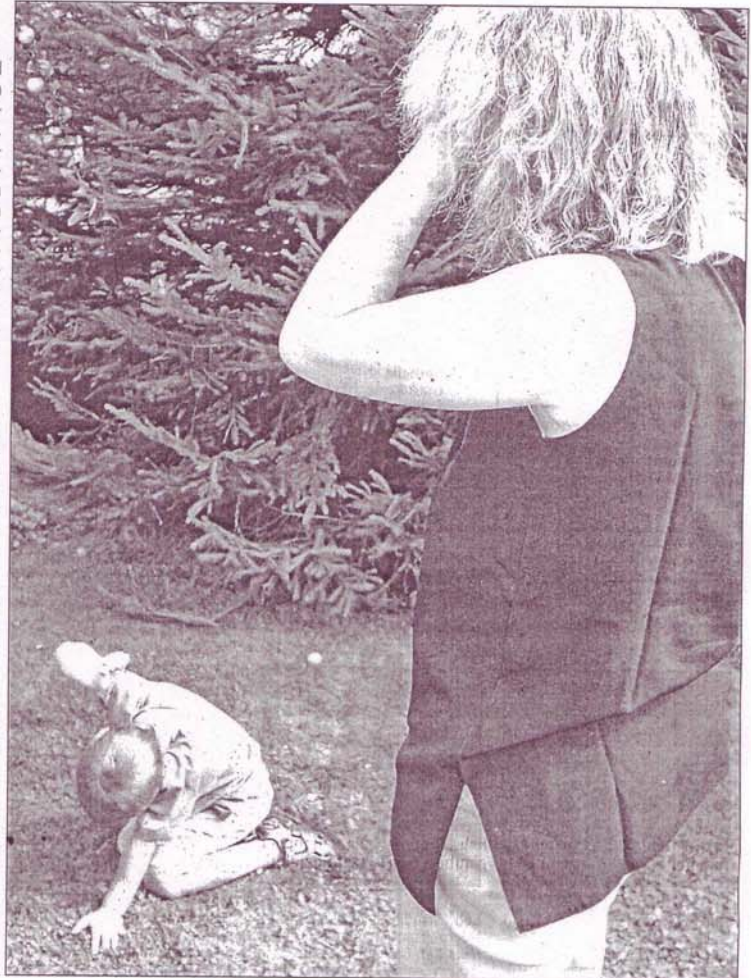
Von Beatrix Koberstein

**SALZWEDEL / MAGDEBURG.** In kaum einem anderen Land hängen die Bildungschancen so sehr von der sozialen Herkunft ab wie in Deutschland. Verglichen mit Akademikerkindern haben Kinder aus so genannten bildungsfernen Schichten hierzulande kaum Aussichten auf schulischen Erfolg. Bislang fehlte es an speziellen Erziehungshilfen, die ihre Benachteiligung ausgleichen könnten. In diese Kerbe schlägt nun die Eltern-AG – eine Kombination von Selbsthilfe und Beratung.

Eltern-AG ist der Name eines Förderprogramms für sozial benachteiligte Familien. Es wurde an der Magdeburger Akademie für Praxisorientierte Psychologie (MAPP), einem der Fachhochschule Magdeburg-Stendal (FH) angegliederten Institut, entwickelt.

Seit nunmehr drei Jahren drücken in Sachsen-Anhalt Mütter und Väter die „Schulbank“, um ihre Kompetenzen bei der Erziehung ihrer Kinder zu stärken. Das Präventionsprogramm der Eltern-AG hat bislang in landesweit 40 Gruppen rund 300 Eltern erreicht. Während es in Stendal, Seehausen und Osterburg bereits Eltern-AGs gibt, blieb die westliche Altmark bislang unerschlossen. Das soll sich bald ändern. „Zurzeit sind wir wieder in den Jugendämtern unterwegs, um für das Projekt zu werben. Auch nach Salzwedel werden wir kommen“, verspricht Projektkoordinatorin Janet Thiemann.

„Die Eltern-AG wendet sich speziell an Familien in besonders schwierigen Lebenslagen. Mütter und Väter mit geringer schulischer oder beruflicher Bildung, niedrigen Einkünften, Langzeitarbeitslosigkeit, schwerwiegenden körperlichen oder seelischen Handicaps sowie mit Migrationshintergrund werden vor Ort über das Angebot informiert und zu den Treffen eingeladen“, berichtet Prof. Meinrad Armbruster von der Hochschule Magdeburg-Stendal. Er hat das Projekt der Eltern-AG mit initiiert. Beim Gewinnen der Eltern wird mit Kindertagesstätten und Jugendämtern, aber auch mit Kinderärzten, Hebammen und Sozialarbeitern zusammenge-



Gestresst, überfordert, hilflos – sozial benachteiligte Eltern haben oft Schwierigkeiten Erziehungsprobleme in den Griff zu bekommen. Eine AG soll Abhilfe schaffen. Foto: Ahlemann

arbeitet. Anschließend nehmen so genannte Mentoren mit den Eltern vor Ort, also etwa auf Spielplätzen oder im Supermarkt Kontakt auf. Bei den Mentoren handelt es sich um Psychologen, Sozialpädagogen und Absolventen vergleichbarer Studiengänge, die an der Magdeburger Akademie eine Zusatzausbildung abgeschlossen haben.

Das Motivieren von Müttern und Vätern, die ansonsten dazu neigen, Elternsprechtag und ähnliche Termine zu meiden, ist das Hauptanliegen zu Beginn dieser Phase. In Gesprächen finden die Mentoren heraus, ob die Eltern zu dieser Zielgrup-

pe gehören. Wenn ja, werden sie zum ersten Treffen der Eltern-AG eingeladen. Damit auch beide Elternteile kommen, wird parallel zur AG eine Kinderbetreuung angeboten. Die Sitzungen umfassen jeweils zwei Mal 45 Minuten und setzen unterschiedliche Anliegen um. In der ersten Phase werden beispielsweise „sechs goldene Erziehungsregeln“ vorgestellt. Dazu gehören das Verzicht auf Gewalt, das Setzen von Grenzen und das Ignorieren des unerwünschten Verhaltens der Kinder. In späteren Treffen übernehmen die Mütter und Väter zunehmend selbst die Gestaltung der regelmäßigen

Gruppentreffen. „Dadurch lernen sie, sich gegenseitig weiterzuhelfen und die Erziehung ihrer Kinder erfolgreich selbst in die Hände zu nehmen“, so Prof. Armbruster.

Auch wenn die Eltern zunächst die Adressaten sind, so stellt die Förderung der Kinder in ihrer seelischen, geistigen und sozialen Entwicklung das Hauptziel der Eltern-AG dar. Die Magdeburger Arbeitsgruppe hat übrigens schon bundesweit Anerkennung gefunden. Sie hat es bis in die Endrunde des Deutschen Präventionspreises 2006 geschafft.

Mehr Infos gibt es im Internet: [www.mapp-ev.org](http://www.mapp-ev.org).